© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZH

Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit

Michael Galuske

Methoden der Sozialen Arbeit

Eine Einführung

Bearbeitet von Karin Bock und
Jessica Fernandez Martinez

10. Auflage

BELTZ JUVENTA

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Michael Galuske
Methoden der Sozialen Arbeit

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Grundlagentexte Sozialpädagogik/Sozialarbeit

Herausgegeben von Thomas Rauschenbach

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Michael Galuske

Methoden der Sozialen Arbeit

Eine Einführung

Bearbeitet von Karin Bock und
Jessica Fernandez Martinez

10. Auflage

BELTZ JUVENTA

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Der Autor

Michael Galuske, Dr. phil., 1959–2011, war Professor für Sozialpädagogik an der Universität Kassel. Seine Arbeitsschwerpunkte waren Theorie und Methoden Sozialer Arbeit, Modernisierungsfolgen, Jugendsozialarbeit.

Für Joshua

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

1. Auflage 1998
2. Auflage 1999
3., überarbeitete Auflage 2001
4. Auflage 2002
5., überarbeitete Auflage 2003
6. Auflage 2005
7., ergänzte Auflage 2007
8. Auflage 2009
9., ergänzte Auflage 2011
10. Auflage 2013

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

© 1998 Juventa Verlag Weinheim und München
© 2013 Beltz Juventa · Weinheim und Basel
www.beltz.de · www.juventa.de
Druck und Bindung: Beltz Druckpartner GmbH & Co. KG, Hemsbach
Printed in Germany

ISBN 978-3-7799-5157-5

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Vorwort des Herausgebers

Wissenschaftliche Ausbildungen in Sozialpädagogik und Sozialarbeit haben in der Bundesrepublik Deutschland eine vergleichsweise junge Tradition. Erst seit Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre kann man von einem auch zahlenmäßig relevanten Umfang wissenschaftlicher Ausbildungen in diesem Fachgebiet sprechen.

Seit dieser Zeit hat sich die Landschaft für die Soziale Arbeit nachhaltig verändert. Ausbildungen in Sozialpädagogik und Sozialarbeit haben sich an den Fachhochschulen zu einem ebenso stark nachgefragten Fachgebiet entwickelt wie der Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft mit seiner zentralen Studienrichtung Sozialpädagogik an den Universitäten. In der Summe ist Sozialpädagogik/Sozialarbeit heutzutage eines der am stärksten nachgefragten Fachgebiete an den bundesdeutschen Hochschulen.

In auffälligem Gegensatz dazu stand bis vor kurzem das zur Verfügung stehende Lern- und Studienmaterial, um sich in dieses Fachgebiet einarbeiten zu können. Nur wenige Lexika und Handbücher, die zum Teil zudem inhaltlich weder der Breite noch der Tiefe des Faches gerecht wurden, prägten das Bild in dieser Hinsicht. Erst in jüngster Zeit nimmt die Zahl der Übersichts- und Handbücher sowie der Nachschlagewerke zu.

Dennoch fehlt es bis heute an grundlegenden Einführungswerken, die sich an den wissenschaftlichen Ausbildungsinhalten der Studiengänge in Sozialpädagogik/Sozialarbeit orientieren. Diese Lücke will die geplante Reihe füllen. Als wissenschaftliche Einführungswerke beanspruchen die in loser Folge erscheinenden Bände, in ihrer Summe in die wichtigsten Grundlagen eines Fachstudiums in Sozialpädagogik/Sozialarbeit einzuführen. Dabei wird nach und nach in die Themengebiete Theorie, Geschichte, Methoden, Adressaten, Ausbildung und Berufe in eigenen Bänden ebenso einzuführen sein wie in einzelne ausgewählte, wichtige Arbeitsfelder.

Die in dieser Reihe erscheinenden Monographien streben ausdrücklich einen Einführungscharakter an. Dieser soll durch eine möglichst voraussetzungslose Elementarisierung der Themenbearbeitung gewährleistet werden. Deshalb werden auch nicht vorrangig neue Ansätze und Konzepte entwickelt und vorgestellt, sondern zuallererst in wichtige Diskurse und Einsichten des jeweiligen Themengebietes eingeführt. Zugleich will sich diese Reihe aber auch der Herausforderung stellen, dass Sozialpädagogik/Sozialarbeit als ein noch junges Wissenschaftsfach den allgemeinen Ansprüchen moderner Wissenschaften gerecht werden muss.

Die Sozialpädagogik/Sozialarbeit hat seit dem Beginn ihres Ausbaus an den Universitäten und Fachhochschulen implizit weitaus mehr Wissen und Er-

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

kenntnisse zusammengetragen und angehäuft als sie dies bislang in Einführungswerken und Kompendien expressis verbis zum Ausdruck gebracht hat. Die Weitergabe des wissenschaftlichen Gemeinguts dieses Fachgebietes bleibt somit in vielen Teilen immer noch der mündlichen Überlieferung und der verbalen Auseinandersetzung überlassen. Das latent akkumulierte Wissen des Faches muss erst noch in genießbare Portionen unterteilt und so verpackt werden, dass es in Buchform lehr- und lernbar wird. Mit dem vorliegenden Band von Michael Galuske wird ein Anfang gemacht.

Die Methoden in der Sozialen Arbeit sind in der Vergangenheit von der Wissenschaft wenig beachtet worden. Als praxisnahes Thema, als praktische Überlebensfrage in Form sozialpädagogischen Handelns hat dieses Thema offenkundig angehende Berufstätige mehr interessiert als die Bücher schreibenden Vertreterinnen und Vertreter des Faches. Sozialpädagogische Methoden waren in Deutschland infolgedessen offenbar lange Zeit kein Thema, das der wissenschaftlichen Bearbeitung wert schien.

Dieses beginnt sich in jüngster Zeit zu ändern. So nehmen die Einführungsbücher in einzelne Handlungsmethoden und ihre Geschichte deutlich zu. Dennoch fehlt es bis heute an einführenden Überblickswerken, die diese Vielfalt überschaubar machen. Insofern bietet der vorliegende Band von Michael Galuske eine hervorragende Möglichkeit, sich in die Grundfragen sozialpädagogischen Handelns und in die traditionellen wie neuen Methoden einzuarbeiten.

Dortmund, im März 1998
Thomas Rauschenbach

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Vorwort zur 10. Auflage

Michael Galuske verstarb am 14. Februar 2011. Sein Tod hat sowohl in der Fachwelt als auch in seiner privaten Welt eine schmerzhafte Lücke hinterlassen, die nicht zu schließen sein wird.

Geblieben ist sein wissenschaftliches Oeuvre, mit dem viele Studierende und KollegInnen weiterarbeiten werden. Seine bekannteste Publikation, die „Methoden der Sozialen Arbeit", wurde für die 2011 erschienene 9. Auflage von ihm grundlegend überarbeitet, sodass nun, zwei Jahre später, eigentlich die von ihm durchgesehene 10. Auflage erscheinen sollte.

Gemeinsam mit dem Reihenherausgeber Thomas Rauschenbach und dem Verlagsleiter Frank Engelhardt haben wir uns darüber verständigt, vorläufig möglichst behutsam am Originaltext entlang zunächst eine nur formal durchgesehene Aktualisierung vorzunehmen. Bei folgenden Auflagen sind grundlegendere Weiterentwicklungen angedacht, die auch Michael Galuske bereits anvisiert hatte. Wir denken, das ist in seinem Sinne und hoffen zugleich, dass wir damit eine neue Form der Zusammenarbeit finden können.

Deshalb würden wir uns sehr freuen, wenn sich die interessierten Leserinnen und Leser an einer regen Diskussion zur Weiterentwicklung der „Methoden der Sozialen Arbeit" beteiligen. Oder wie Michael Galuske das in seinem Vorwort zur 3. Auflage im Jahr 2000 formuliert hatte: „(…) ohne Anregungen, Kritik, Bestätigung und Unterstützung stünde ein einführendes Lehrbuch in der Gefahr, rasch an ‚Informationswert' einzubüßen. Kritik, Anregungen und Tipps sind deshalb auch zukünftig ausdrücklich erwünscht!"

Kassel und Dresden, im Juni 2013
Jessica Fernandez Martinez und Karin Bock

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Vorwort zur 9. Auflage

Seitdem diese Einführung in die Methoden der Sozialen Arbeit 1998 zum ersten Mal erschien, hat sich der Markt der Methoden und Handlungskonzepte rasant entwickelt, was unter anderem auch an der mittlerweile stattlichen Zahl an einschlägigen Lehrbüchern und Einführungen abzulesen ist.[1] Um die Aktualität dieses Lehrbuchs angesichts des lebendigen Fachdiskurses zu gewährleisten, wurden über die Jahre zahlreiche Hinweise und Anmerkungen von Studierenden und Lehrenden aufgenommen und eingearbeitet. Überdies hat es sich zur Tradition entwickelt, jede zweite Auflage zu aktualisieren und ggf. neue Kapitel einzuarbeiten, insbesondere im Hinblick auf neu entwickelte und diskutierte methodische Ansätze. Entsprechend ist der Umfang von knapp 300 Seiten in der ersten Auflage auf mehr als 380 Seiten in der 8. Auflage angewachsen.

Bei der Planung der 9. Auflage haben der Verlag und ich beschlossen, dass der Umfang der Einführung in etwa konstant gehalten werden soll. Da für diese Auflage zwei neue Kapitel geplant waren, mussten folgerichtig zwei Kapitel der vorherigen Ausgaben weichen. Neu in dieser Auflage findet sich ein Kapitel zu sozialpädagogischen Diagnosen (Kapitel 18), die im letzten Jahrzehnt nicht zuletzt im Zuge der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit erheblich an Bedeutung gewonnen haben, und zwar in (fast) allen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit. Das zweite neue Kapitel widmet sich der sogenannten Konfrontativen Pädagogik (Kapitel 23), die sich – insbesondere in Form des Anti-Aggressivitäts-Trainings/Coolness-Trainings – vor allem auf die Arbeit mit delinquenten, gewalttätigen Jugendlichen konzentriert und in der Fachdiskussion heiß umstritten ist. Gewichen ist diesen beiden neuen Kapiteln zum einen der Beitrag zur rekonstruktiven Sozialpädagogik, der z. T. im Kapitel über sozialpädagogische Diagnosen Berücksichtigung findet. Rekonstruktive Sozialpädagogik zielt vor allem auf das Verstehen biographischer Prozesse und Selbstdeutungen der Klienten und ist damit wesentlicher Bestandteil hermeneutisch- rekonstruktiver Diagnoseverfahren. Zum anderen wurde in dieser Auflage auf das Kapitel zum Empowerment verzichtet. Viele Rückmeldungen von Lehrenden und Studierenden fragten nach, ob Empowerment überhaupt eine Methode sei (was z. T. offensichtlich bei Prüfungen zu Konflikten geführt hat). In der Tat habe ich versucht anzudeuten, dass Empowerment mehr eine konzeptionelle, normative Orientierung darstellt, als eine Methode im engeren Sinne. Um

1 Vgl. aktuell z. B. die Neuerscheinungen von Kreft/Müller (2010) und Erhardt (2010)

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

zukünftig Missverständnisse zu vermeiden, verzichtet die vorliegende Auflage auf das entsprechende Kapitel.[2] [3]

Für vielfältige organisatorische Unterstützung und inhaltliche Diskussionen danke ich Nicole Rosenbauer, Andreas Böhle, Martin Grosse und vor allem Jessica Fernandez Martinez und Willi van den Berg, die die neuen Texte nicht nur Korrektur gelesen, sondern darüber hinaus wichtige fachliche und didaktische Anregungen gegeben haben. Nicht zuletzt sei allen interessierten Leserinnen und Lesern gedankt, die über die Jahre hinweg immer wieder mit Hinweisen und Anmerkungen zur Weiterentwicklung und Aktualisierung der vorliegenden Einführung in die Methoden der Sozialen Arbeit beigetragen haben.

Bochum, im November 2010
Michael Galuske

2 Wer sich für die Kapitel „Rekonstruktive Sozialpädagogik“ und „Empowerment“ interessiert, sei auf ältere Auflagen verwiesen. Darüber hinaus stehen die Texte in der letzten veröffentlichten Version auf der Webseite http://cms.uni-kassel.de/unicms/index.php?id=7787 zum download zur Verfügung.

3 Die Website steht nicht mehr zur Verfügung, wir verweisen deshalb auf die 7. Auflage, JFM und KB.

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Vorwort zur 7. Auflage

Bereits in den Aktualisierungen und Ergänzungen der 5. Auflage lag der Schwerpunkt darin, den zunehmenden Trend der Ökonomisierung der Sozialen Arbeit, der sich Ende der 1990er Jahre zwar andeutete, dessen Wucht aber nur schwer vorherzusehen war, angemessener zu berücksichtigen. Dieser Prozess ist unter dem Label des Umbaus zum „aktivierenden Sozialstaat" weiter vorangeschritten. Mehr Markt, mehr Konkurrenz, mehr Eigeninitiative, weniger (Sozial-)Staat – dass sind in Kürze die Eckpfeiler eines neoliberalen Modernisierungsprogramms, dem auch die Soziale Arbeit in vollem Umfang ausgesetzt ist. Dabei verändern neue Vergabe- und Vergütungsverfahren und die flächendeckende Implementierung von Kontrakt- und Qualitätsmanagement die Anforderungen an die Soziale Arbeit und ihr methodisches Handeln ebenso nachhaltig wie die Implementierung eines neuen Leitbildes, des „flexiblen Menschen" (Richard Sennett), der „Ich-AG", dessen zentrale Fähigkeit sich selbständig am Markt zu behaupten und sich stets mobil und flexibel den Wellenbewegungen des Marktes anzupassen, in den Mittelpunkt der Zielmatrix Sozialer Arbeit rückt.

Diese Entwicklung schlägt sich natürlich auch in der Methodendiskussion nieder, wie z. B. im Boom des Case Management (Kapitel 16) u. a. im Kontext der Reform der Arbeits- und Sozialverwaltung, dem durch eine Aktualisierung und Erweiterung des entsprechenden Kapitels Rechnung getragen wurde. Darüber hinaus wurden zwei neue Kapitel eingefügt, die sich mit Ansätzen beschäftigen, die eher auf konzeptioneller Ebene angesiedelt sind und die innerhalb der Diskussion der letzten Jahre von besonderer Bedeutung waren: die Sozialraumorientierung (Kapitel 25) sowie die Konjunktur präventiver Denk- und Handlungsmuster (Kapitel 27). In beiden Kapiteln wird deutlich, dass heute mehr den je zwischen sozialpädagogischer Programmatik und sozialpolitischer Praxis zu differenzieren ist, und Zwei noch lange nicht dasselbe meinen, wenn Sie dieselben Begriffe benutzen. Im systematischen Teil des Buches wurde überdies eine Erweiterung der Merkmalspalette Sozialer Arbeit um den Aspekt der Ko-Produktivität vorgenommen. Dieser insbesondere in der dienstleistungstheoretischen Diskussion hervorgehobene Aspekt und dessen Grundgedanke, dass „erfolgreiche" Soziale Arbeit nur im Rahmen eines Arbeitsbündnisses mit den Klienten möglich ist, bedarf angesichts der paternalistischen Zumutungen des aktivierenden Sozialstaats der besonderen Betonung.

Insgesamt ist die Luft für die Soziale Arbeit zu Beginn des 21. Jahrhunderts „dünner" geworden, ihre Denk-, Organisations- und Handlungsformen werden auf vielfältige Weise herausgefordert und nachhaltig in Frage gestellt. Gerade angesichts der Gefahr einer fortschreitenden Sozialtechnologisierung

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Sozialer Arbeit ist deshalb ein reflexiver, kritischer Umgang mit den eigenen Methoden und den sozialpolitischen Rahmenbedingungen professionellen Handelns unabdingbar und notwendiger denn je, auch und gerade, weil sich nur eine fachlich fundierte, selbstbewusste und damit kritische Profession in den sozialpolitischen Stürmen der Gegenwart behaupten dürfte.

Für Unterstützung bei Recherche und Textkorrektur bedanke ich mich bei Susanne Neunes. Das Kapitel zur Sozialraumorientierung habe ich gemeinsam mit Holger Schoneville verfasst, dem ich für die angenehme, produktive und kreative Zusammenarbeit ebenfalls zu Dank verpflichtet bin.

Bochum, im August 2006
Michael Galuske

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Vorwort zur 5. Auflage

Als 1998, vor 5 Jahren, die erste Auflage der vorliegenden Einführung in die Methoden der Sozialen Arbeit das Licht des Buchmarktes erblickte, deutete sich an, dass der Methodenmarkt in Bewegung geraten würde, weniger weil neue Erkenntnisse und Entwicklungen im Feld der Handlungsmodelle das etablierte professionelle Inventar hatte obsolet werden lassen, sondern vielmehr aufgrund veränderter gesellschaftlicher Anforderungen und Rahmenbedingungen. Dem wohl augenscheinlichsten Merkmal der Veränderung der sozialpolitischen Umwelt der Sozialen Arbeit insbesondere in den 1990er Jahren, nämlich der fortschreitenden Ökonomisierung und Vermarktlichung des Feldes der sozialpädagogischen Dienstleistungen, wurde in dieser Neuauflage insofern Rechnung getragen, als dass das Kapitel zum Sozialmanagement erweitert wurde um Hinweise zur Qualitätsdebatte, zum Hintergrund des Booms betriebswirtschaftlicher Handlungskonzepte sowie zu deren Chancen und (vor allem) Risiken. Da die wachsende Bedeutung betriebswirtschaftlicher Handlungs- und Denkmodelle in den Feldern der Sozialen Arbeit nicht einfach als Erweiterung des methodischen Handlungskanons begriffen werden kann, erschien diese Erweiterung dringend geboten.

Für Hinweise, inhaltliche Anregungen und organisatorische Unterstützung danke ich Sabine Schneider, E. J. Krauß und Nicole Rosenbauer.

Bochum, im September 2003
Michael Galuske

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

Vorwort zur 3. Auflage

Knapp drei Jahre nach erstmaligem Erscheinen dieser Einführung in die Handlungsmethoden der Sozialen Arbeit liegt mittlerweile die dritte, überarbeitete und erweiterte Auflage vor. Nicht nur, dass die Methodendiskussion weiter gegangen ist, gab Anlass zu einer Überarbeitung, sondern auch die vielfältige, überwiegend positive, gleichwohl anregende und weiterführende Kritik. Die große Nachfrage und die positive Aufnahme habe ich als Bestätigung des Konzepts gelesen, an dessen Grundidee und Grundstruktur ich folglich nichts verändert habe. Neben zwei neuen Kapiteln im dritten Teil, die sich den Themen „Soziale Netzwerkarbeit“ und „Familie im Mittelpunkt (FiM)“ widmen, sowie einigen (kleineren und größeren) Ergänzungen und Erweiterungen im ersten und zweiten Teil wurden die einzelnen Kapitel so weit wie möglich aktualisiert.

Für Hinweise und Anregungen zur *begrifflichen Präzisierung* danke ich neben Thomas Rauschenbach insbesondere Prof. Dr. Walter Hornstein, auch wenn ich einem seiner Vorschläge, nämlich auf den Methodenbegriff ganz zu verzichten und lieber den offeneren Begriff der Arbeitsformen zu nutzen, nicht gefolgt bin. Kürzlich hat Hans Pfaffenberger ebenfalls sein Unbehagen am Methodenbegriff Ausdruck verliehen: „Die verdinglichte Rede von der oder den ‚Methoden‘ lässt diese als handhabbares Handwerkszeug, als Instrumentarium von Regeln und Handlungsanweisungen erscheinen; die Rede vom ‚methodischen Arbeiten‘ dagegen soll den Blick auf den Prozess, dessen kennzeichnendes Merkmal ein mehr oder weniger methodisches Arbeit ist, lenken“ (Pfaffenberger 1998, S. 35). Die im Zitat anklingende notwendige Öffnung des Methodenbegriffs, seine „Enttechnifizierung“ liegt ganz in der Absicht dieser Einführung, ohne allerdings der Annahme zu folgen, dass die Beseitigung der „terminologischen Altlast“ des „Methodenbegriffs“ diesem Anliegen dienlich wäre. Es stände zu befürchten, dass mit einem Verzicht auf den Methodenbegriff eher das babylonische Sprachgewirr immer neuer Termini und Chiffren neue Nahrung erhalten würde. Zudem zeigt ein Blick in die Fachdiskussion der letzten 30 Jahre, dass Versuche, den Methodenbegriff zu Grabe zu tragen, bislang eher von geringem Erfolg gekrönt waren. Das sich in dem skizzierten Unbehagen ausdrückende kritische Potential im Umgang mit den Handlungsformen Sozialer Arbeit bildet allerdings die Grundlage eines theoretisch tragfähigen und fachlich gehaltvollen Methodenbegriffs.

Für Anregungen, Unterstützung und Hinweise bedanke ich mich darüber hinaus bei Cornelia Schweppe, Werner Thole, Jochen Jungblut und Nicole Janze. Patricia Koschek und Esther Karla haben mich bei der Anfertigung der dritten Auflage in vielfältiger Weise inhaltlich und organisatorisch un-

© Dies ist urheberrechtlich geschütztes Material. Bereitgestellt von: ZHAW Zürich 22.10.2026 09:16 Uhr

terstützt. Esther Karla hat überdies auch als Co-Autorin des Kapitels zu „Familie im Mittelpunkt (FiM)“ mitgewirkt. Jenny und Natascha danke ich schließlich, weil sie mir immer wieder zeigen, worum es nicht nur in der sozialpädagogischen Arbeit geht.

Ohne die Genannten und nicht Genannten, d. h. ohne Anregungen, Kritik, Bestätigung und Unterstützung stünde ein einführendes Lehrbuch in der Gefahr, rasch an „Informationswert“ einzubüßen. Kritik, Anregungen und Tipps sind deshalb auch zukünftig ausdrücklich erwünscht!

Bochum, im Juni 2000
Michael Galuske